

Ukraine 315120
Poltawskaja obl.
Zen'kowskij rajon
pgt. Oposchnja
ul. Donza 17
Zwagol'skij, Dmitrij Iwanowitsch

16.01.99

Sehr geehrter Herr Herbert Diercks,

ich habe sehr schnell von Ihnen eine Antwort auf meinen Brief bekommen und bin dafür sehr dankbar. Einerseits freute ich mich, wurde aber gleichzeitig traurig, daß alle Spuren vernichtet worden sind. Ohne die Antworten von anderen Instanzen abzuwarten, an die Sie Kopien meines Schreibens geschickt haben, und in der Hoffnung auf Ihre Hilfe entschloß ich mich Ihrer Bitte folgend, wieder an Sie zu schreiben und über meine Verfolgung in Deutschland zu berichten.

Ich bin am 16. Oktober 1913 geboren. Anfang 1942 geriet ich nach Deutschland, zuerst ins Lager Fallingbostal Nr. 333, meine Häftlingsnummer war 705. Ich arbeitete in einer Papierfabrik Humina Herzberg Harz, Kreisstadt Osterode. Dann wurde das ganze Lager nach Osnabrück zur Arbeit in einem Zementwerk überstellt. Im Steinbruch arbeitete ich bis Mai 1943, als ich einen Fluchtversuch aus Osnabrück unternommen hatte. Ich stieg in einen mit Kohle beladenen Güterwaggon ein und fuhr nach Hamburg - Harburg. Dort wurde ich von Polizisten festgenommen und einen Tag später an Gestapo übergeben. Während des Verhörs verschwieg ich meine Flucht aus dem Lager, sondern gab an, aus der Ukraine verschleppt und hinter dem Transport geblieben zu sein. Nach dem Aufenthalt in Gestapo wurde ich ins Gefängnis Fuhlsbüttel eingeliefert. Nach der Desinfektion und Umkleidung wurde ich für 6 Monate in die Untersuchungshaft nach Harburg geschickt. Zur Arbeit brachte man uns mit einem Dampfer über Elbe nach Hamburg, wo wir im Hafen arbeiteten oder nach Bombenangriffen Leichen aus Kellern borgten, Blindgänger suchten und andere Aufgaben hatten. Dann war ich an der Reihe, zu einer Gerichtsverhandlung vorgeladen zu werden. Man brachte mich in die Gestapo, es folgte ein mildes Verhör, das von einem Mann mittleres Alters durchgeführt wurde, ohne Schläge. Nach dem Verhör führte er mich in ein schönes Zimmer hinein, wo ein Mann mit Auszeichnungen, vermutlich Richter, saß. Mir wurde ein Urteil vorgelesen: „Sie werden in ein Lager gebracht, wo viel zu arbeiten, wenig zu essen ist und wo die stricte Disziplin herrscht.“ So wurde ich ins KZ Neuengamme überstellt, wo ich zuerst in einem Quarantäneblock untergebracht wurde. Ich bekam Kleidung, Schuhe und die Häftlingsnummer 32 Tausend (weiter weiß ich nicht). Dann wurden wir, etwa 700-800 Häftlinge, darunter viele Deutsche, nach Minden, Porta Westfalica abtransportiert. Das Lager befand sich in Räumlichkeiten von Kaiserhof. Der zweite Transport kam aus dem Lager Buchenwald. Insgesamt waren dort etwa 1500 Menschen stationiert. Es wurden auch dänische Häftlinge eingeliefert, allerdings konnten sie sich den Bedingungen nicht anpassen und starben in Kürze. Das war ein gutes Lager, die Verpflegung war ordentlich. Unser Kommando bestand zum größten Teil aus Deutschen. Meine Kameraden waren Seb, Rudi, Hermann (Harri und Schulz wurden gehängt). Die Arbeiten leitete Ingenieur Ribein, Lagerältester hieß George. Ich war als Sprengmeister in einem Stollen beim Bau eines unterirdischen Werkes eingesetzt, von diesem Bau müßten Sie wissen. Gegen Kriegsende, beim Anmarsch amerikanischer Truppen, wurden wir mit Zügen in ein unbekanntes Ort evakuiert und dort in Waggons gelassen. Viele starben, der Rest wurde von Amerikanern befreit. Ende des Kriegs. Das sind meine Erinnerungen.

Ich danke Ihnen für die Bereitschaft, mir zu helfen, und bitte Sie, die Kopie dieses Briefes an die Ihrer Meinung nach in Frage kommenden Organisationen weiterzuleiten, damit ich eine Bescheinigung über meine Arbeit in Deutschland bekomme. Ich hoffe auf Ihre Hilfe.

Zwagol'skij D.I.